

## Lenau, Nikolaus: Warnung im Traume (1833)

- 1 In üppig lauter Residenz
- 2 Verschwelgt mit reicher Habe
- 3 Ein Jüngling seinen Lebenslenz;
- 4 Die Eltern ruhn im Grabe.
  
- 5 Die Mutter lag am Sterbepfuhl
- 6 Mit matten Herzensschlägen,
- 7 Sie legte blaß und todeskühl
- 8 Die Händ ihm auf zum Segen.
  
- 9 Und sie verschwendet noch im Schmerz
- 10 Der Kräfte letzten Glimmer,
- 11 Daß nun das Kind ihr treues Herz
- 12 Verlassen soll auf immer.
  
- 13 Der Mutterliebe ewge Macht
- 14 Hält sie dem Sohn vereinet,
- 15 Wie mildes Mondlicht in der Nacht
- 16 Des Wandrers Pfad bescheinet.
  
- 17 Umschwebt sie auch im Geisterflug
- 18 Still segnend den Bedrohten,
- 19 Gewaltig ist der Sinnenzug,
- 20 Und kraftlos sind die Toten.
  
- 21 Sie sah, wie 's letzte Röslein sich
- 22 Von seiner Wange stehle,
- 23 Und wie die Unschuld ihm verblich,
- 24 Die Rose seiner Seele.
  
- 25 Sie sah den Sohn die Sinnengier
- 26 Stets fesselnder umgarnen;
- 27 Ein Trost nur war geblieben ihr:

28 In Träumen ihn zu warnen.

29 Nach einem wildverbrausten Tag,  
30 Verbuhlet und vertrunken,  
31 Der Jüngling auf dem Bette lag,  
32 Dem Schlafe heimgesunken.

33 Da träumt ihm, daß er abends irrt  
34 Durch volkbelebte Straßen,  
35 Wo manche Dirne lockend kirrt  
36 Zu lüsterne Umfassen.

37 Schon wandelt der Laternenmann  
38 Von Pfahl zu Pfahl und zündet  
39 Dem Laster seine Sterne an,  
40 Das hier sich sucht und findet.

41 Der Jüngling sieht ein lockend Weib  
42 An ihm vorübergleiten,  
43 Um deren üppig schlanken Leib  
44 Sich Licht und Dunkel streiten.

45 Das Licht ihm wenig nur erhellt,  
46 Die Lust nach dem zu wecken,  
47 Was ihm das Dunkel vorenthält  
48 Mit reizend schlauem Necken.

49 Er will den Reizen sein zu Gast,  
50 Sie laden ihn so dringend,  
51 Er eilt ihr nach, der Schritte Hast  
52 Je mehr und mehr beschwingend.

53 Doch wie er nach der Dirne setz,  
54 Er kann sie nicht erreichen,  
55 Er sieht die Dunkle weiter stets

56 Und lockender entweichen.

57 Sie gleicht einem Nebelbild  
58 Mit leisem, fernem Winken;  
59 Sein Blick dem Sonnstrahl heiß und wild,  
60 Den Nebel aufzutrinken.

61 Schon haben sie im raschen Zug  
62 Die wache Stadt verlassen,  
63 Und schon durchkreuzt ihr schneller Flug  
64 Der Vorstadt öde Straßen.

65 Nur hier und dort ein Licht noch brennt  
66 Bei Toten oder Kranken;  
67 Und fort und fort die Dirne rennt,  
68 Er nach mit giergem Zanken:

69 »was rennst du, Tolle, so geschwind?  
70 Wo steht dein süßes Lager?«  
71 Da pfeift ums Ohr ein kalter Wind  
72 Dem ungestümen Frager.

73 »halt an, halt an die tolle Flucht!  
74 Ich will dich fürstlich zahlen!«  
75 Also der Jüngling fleht und flucht,  
76 Schwerkrank an Wollustqualen.

77 Nun ist kein Haus zu schauen mehr;  
78 Mit argbetroffenen Blicken  
79 Sieht er nur Gräber rings umher  
80 Und ernste Kreuze nicken.

81 Da wendt sie sich im Mondenlicht,  
82 Zu seiner Qualgenesung:  
83 Mit grauverwischtem Angesicht

84 Umarmt ihn – die Verwesung. –

85 Doch fuhr er kaum vom Schlummer auf,

86 Hat er den Traum versungen,

87 Und hat der wüste Lebenslauf

88 Ihn wiederum verschlungen.

89 Bald ward des Traumes kalte Braut

90 Am schweigenden Altare

91 Dem Jüngling wirklich angetraut,

92 An seiner Totenbahre.

(Textopus: Warnung im Traume. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/60298>)